

*Nachruf/Obituary***In memoriam Dr. Bodo von Broen 6.1.1933–17.8.2015**

Im Sommer des vergangenen Jahres mussten wir Abschied nehmen von Dr. sc. nat. Bodo von Broen, der in seinem 83. Lebensjahr in Berlin verstarb. Die Unterzeichneten, die stellvertretend stehen mögen für viele aus seinem engeren Lebenskreis, die ihn schätzten und verehrten, wollen hiermit ihrem Freunde und Kollegen Bodo ein Zeichen der Verbundenheit und Dankbarkeit widmen.

Bodo wuchs in der Oberlausitzer Kreisstadt Bautzen als Sohn von Erich und Maria von Broen auf. Der Vater, Brückenbauingenieur von Beruf, war ein strenger, ernster, geradliniger Mann. Bodos eigenem Temperament entsprach mehr das der mütterlichen Linie. Insbesondere seine Großmutter, liebevoll „Muddel“ genannt, eine kluge und gebildete Frau mit still verhaltenem Humor, war die rechte Inspiration für den lern- und wissbegierigen Jungen. Die Familie besaß ein großes Gartengrundstück am Hang des Spreetals unterhalb der Ortenburg, in dem er schon frühzeitig eigene Naturstudien anstellte. Hier konnte er sich mit großer Geduld in tiefere, ihn immer wieder überraschende Beobachtungen versenken, das war seine Welt, und daraus entstand wohl auch sein Berufswunsch. Einer seiner Deutschlehrer war der Heimatforscher Erich Klausnitzer, der Vater des bekannten Entomologen Bernhard Klausnitzer. Es mag also auch an der Atmosphäre des Ortes, dem *genius loci*, gelegen haben. Jedenfalls nahm Bodo nach dem Abitur 1951 ein Biologie-Studium an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität in Greifswald auf.

Die Biologie besitzt hier eine reiche Tradition in sammelbezogenen taxonomischen Forschungen, als bekannte Namen aus langer Geschichte seien nur Gerstaecker (Entomologie), Buchner (Symbiosen), Keilbach (Entomologie) oder Rothmaler (Botanik) herausgehoben. Auf der Ostseeinsel Hiddensee unterhielt die Universität eine Biologische Station und die bekannte Vogelwarte. Hier war jedenfalls gut Studieren, zumal sich in dieser Umgebung eine systemische Denkweise zum Naturganzen entwickelte, welche erst viel später mit den Umweltwissenschaften eine Blüte erreichte, die mit den schon seinerzeit vorrangig geförderten molekularbiologischen Fächern konkurrieren konnte. 1956 erwarb Bodo hier sein Biologie-Diplom mit Untersuchungen an terrestrischen Wirbellosen unter ökologischen und systematischen Gesichtspunkten, eine Thematik, die er danach als Wissenschaftlicher Assistent am Zoologischen Institut weiter verfolgte. Dazu war er in die Ausbildung von Studenten und Doktoranden eng eingebunden. Mit der Dissertation „Untersuchungen über die Makrofauna der Bodenstreue in Greifswalder Universitätsforsten. Ein Beitrag zur Biozoologie“ promovierte er im Jahre 1961 zum Dr. rer. nat. In dieser Zeit veröffentlichte er bereits 19 Arbeiten zu Spinnen und anderen Arthropoden. Mehrfach publizierte er gemeinsam mit seinem Kommilitonen Manfred Moritz, dem späteren Kustos der Arachnologischen Abteilung am Museum für Naturkunde in Berlin. Beide verband eine lebenslange Freundschaft. Zum Kreis gehörte ebenso Werner Mohrig, der später sehr erfolgreiche Dipterologe, dem er freundschaftlich verbunden blieb.

In die Greifswalder Zeit fällt auch die Familiengründung mit der Kinderkrankenschwester Margarete Borck. Aus ihrer



über 57 Jahre bestehenden Ehe gingen vier Kinder hervor, Beate, Wieland, Eugen und Katharina, und beide durften sich später über sechs Enkel freuen.

Jedoch – Assistentenstellen liefen nach fünf Jahren aus, und Bodo musste eine Entscheidung treffen, in der sowohl fachliche Perspektiven, als auch wirtschaftliche Verpflichtungen seiner Familie gegenüber eine Rolle spielten. So sehr er sein biologisches Fach liebte, die besondere Förderung lag in jenen Zeiten an ganz anderen Stellen. Es spricht für Bodos Mut und Selbstvertrauen, dass er nun, 1965, den scharfen Schnitt nicht scheute. Auch sein Ehrgeiz, sich selbst zu erproben, dürfte beteiligt gewesen sein. Er bewarb sich bei der Berliner Medizin, die geeignete Biologen suchte für Forschungsarbeiten zur aufkommenden Organtransplantation. Er erhielt eine Stelle im Team von Prof. Moritz Mebel, der im Krankenhaus Berlin-Friedrichshain das Nieren-Transplantationszentrum der DDR aufbaute. Eine Zeitlang musste Bodo pendeln, aber er fand sich in seine Situation und vor allem in seine neuen verantwortungsvollen Aufgaben anstandslos hinein. Dieser nicht unbedeutende Teil seines Lebens kann hier abgekürzt wiedergegeben werden mit dem Hinweis auf eine nicht minder erfolgreiche wissenschaftliche Laufbahn. Bodo entwickelte sich zu einem profunden Immunologen, der sich schließlich mit seinen Ergebnissen zur Übernahme in die Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW) empfahl. Ab 1967, nunmehr in Berlin-Buch, arbeitete er am Zentralinstitut für Krebsforschung (ZIK) als Tumorummunologe im Bereich „Experimentelle und Klinische Immunologie“ von Günter Pasternak. Mit dem Thema „Äußerungen der zel-

lulären Immunantwort auf fetaltypische Antigenstrukturen maligner und nichtmaligner Gewebe als Ausdruck immunologischer Regelprozesse“ habilitierte er sich 1984 (Promotion B, Dr. sc. nat.). Hierzu konnte er mehr als 30 Publikationen und rund 50 Vorträge zu immunbiologischen Themen vorweisen. Als sein Chef Prof. Pasternak zum Leiter des AdW-Forschungszentrums für Molekularbiologie und Medizin aufstieg, nahm er ihn mit in dieses Leitungsgremium. Fortan hatte sich Bodo mit der Koordinierung der medizinischen Forschung der AdW als seiner überwiegenden Dienstaufgabe zu befassen, wozu er fraglos ob seiner Sachkenntnis und Wesensart – Besonnenheit, Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit – auserlesen wurde. Er dürfte seinen Chef erheblich entlastet haben. Zuletzt leitete Bodo das Klinische Labor des ZIK. Zum 1. Juli 1991, als aus dem Institut im Rahmen einer Neuformierung das Max-Delbrück-Zentrum für Molekulare Medizin entstand, ging er in den Vorruhestand.

In gewisser Weise muss dieser Schritt für Bodo auch erleichternd gewesen sein. Ihm war es sicher einiges wert, den unvermeidlichen Auseinandersetzungen von Umbruchzeiten zu entkommen. Er konnte schließlich zur „Tier-Zoologie“ zurückkehren, was er umgehend in die Wege leitete. Ganz aufgegeben hatte er diese auch zwischenzeitlich nicht (ohnehin unvorstellbar für einen rechten Arachnoentomologen), wie seine angefügte Publikationsliste aufs Beste belegt. Die Erfahrung sagt sogar, dass die Beschäftigung mit kleinen Tieren deutlich hilft, Zeiten großer beruflicher Anspannung besser zu bewältigen. Bodo konnte mit seinen tiefen Spezialkenntnissen sofort in eine Reihe von Umwelt-Projekten einsteigen, die damals als boomende Branche aufkamen. Untersuchungen zum Zustand von Natur- und Wirtschaftsräumen wurden in vielfältiger Weise gefördert, und Spinnen sind bekanntlich wertvolle Indikatororganismen. Bodo war einer der Biologen, die Tierarten noch bestimmen konnten. Entlastet von allen dienstlichen Beschränkungen lebte sein Schriftverkehr mit Arachnologen des In- und Auslandes auf. Dabei war er ein ungemein beliebter Team-Partner, der sich immer wieder als ebenso kenntnisreich wie zuverlässig, belastbar, uneitel und folglich überhaupt angenehm erwies. In seinen Projekten untersuchte er vor allem die Berliner und Brandenburger Spinnenfauna; darunter fallen Beiträge zur Inventarisierung der Arthropoden in der Schorfheide, das Monitoring von Brandenburger Großseen und Aufnahmen der Artenspektren im Unteren Odertal sowie in Niederlausitzer Mooren und Feuchtwiesen. Er wirkte an den Roten Listen der Spinnentiere von Berlin und Brandenburg mit, und er war einer der Autoren des Leit- und Zielartenkatalogs wirbelloser Tiere Brandenburgs. Für Institutionen, darunter die Fachhochschule Eberswalde und die Universität Greifswald, war er als Gutachter tätig. Und immer wieder unterstützte er uneigennützig und hilfsbereit junge Kollegen bei der Einarbeitung in diese Tiergruppe. Bis in seine letzten Lebensjahre war er solcherart arachnologisch engagiert, zu seiner und zur Freude derer, die mit ihm arbeiteten. Gelegentlich weniger zur Freude seiner Familie, die ihn nicht selten eher als versunken-abwesend am Mikroskop sitzend wahrnahm (was einigen von uns nicht ganz fremd sein dürfte). Seine Spinnensammlung gab Bodo 2007 an das Museum für Naturkunde Berlin, wo sie als Sondersammlung zugänglich ist.

Mit Bodo von Broen verliert die arachnologische Gemeinschaft einen begeisterten Spinnenkundler mit reichem

Erfahrungsschatz und einen hilfsbereiten und herzlichen Kollegen.

So schmerzlich richtig dieser letzte Satz ist, so formal klingt er freilich auch. Im Falle Bodo von Broens kann man ihn so nicht stehen lassen, es würde etwas Entscheidendes fehlen. Wir möchten deshalb in Abwandlung aller Gepflogenheiten persönliche Worte einiger Freunde anhängen, die bei der Erarbeitung dieses Textes eingegangen sind. Wir sind sicher, es würden gern noch mehr sein, die sich aber in ihrer Aussage zur Verbundenheit mit Bodo von Broen und ihrer Wertschätzung kaum unterscheiden dürften.

Wir bedanken uns bei dem Kollegenkreis, der sich nachdrücklich die Würdigung Bodos wünschte (wir wissen, dass wir ihn hier bei seinem Vornamen nennen durften), und der selbst half, diese Aufgabe umzusetzen. Besonders herzlicher Dank gilt Frau Margarete von Broen und Frau Dr. med. Beate von Broen für ihre wertvolle Unterstützung.

Ralph Platen (Berlin) – Ich traf Bodo von Broen das erste Mal 1984, ohne dass er persönlich anwesend war. Ich arbeitete seinerzeit am Museum für Naturkunde in Berlin beim Kustos der Arachnologischen Abteilung Manfred Moritz, um die dortige Spinnensammlung auf Berliner und Brandenburger Funde durchzusehen. Manfred Moritz erzählte mir von seiner gemeinsamen Studienzeit mit Bodo in Greifswald, dass er inzwischen am Zentralinstitut für Krebsforschung in Berlin-Buch arbeitete und dass Bodo ihn anfangs oft im Museum besucht hatte. Bei diesen Treffen hatte Bodo die Angewohnheit, sich morgens in einem Becherglas Tee aufzubrühen und ihn dann auf eine Heizplatte zu stellen. Die Teeflöhe tanzten dann, der Konvektionsströmung folgend, den ganzen Tag im Kreise herum. Das hat mich sehr beeindruckt, und ich wollte diesen Mann unbedingt kennen lernen. Leider hat es sich nie ergeben, dass wir drei uns einmal im Museum getroffen haben. Erst 1988, als wir gemeinsam an der Liste der Webspinnen und Weberknechte des Berliner Raumes arbeiteten, besuchte ich ihn an seiner Arbeitsstelle in Berlin-Buch. Als ich eintraf, war er gerade damit beschäftigt, zerquetschte Spinnen und Weberknechte aus den Fugen der Fensterrahmen herauszukratzen. Er erzählte mir, dass er zerdrückte und auf den Wegen zertretene Weberknechte sammle und sie einem Kollegen zur Bestimmung übergeben würde. Da ich kurz zuvor im Rahmen eines entomologischen Colloquiums an der Universität Greifswald von einem Diplomanden von Herrn Müller-Motzfeld einen Vortrag über die zertretene Käferfauna auf Wegen und Straßen hörte, dachte ich: „Hm, eine neue Forschungsrichtung, faszinierend.“

In den Jahren danach lernte ich Bodo als einen gutmütigen und geselligen Menschen kennen, mit dem ich auf Tagungen bei einem Glas Wein viel geplaudert und gefachsimpelt habe oder privat in einer Berliner Kneipe ein Bier gezischt habe. Ich habe Bodo sowohl als Mensch als auch als hochkompetenten Fachkollegen stets sehr geschätzt.

Mach's gut, Bodo!

Wir sehen uns.

Christian Kropf (Bern) – Bodo von Broen zeichnete sich auch durch seine Hilfsbereitschaft aus. Als CK vor 20 Jahren seine Stelle als Konservator am Naturhistorischen Mu-

seum der Burgergemeinde Bern (NMBE) in der Schweiz antrat, erwähnte dieser kurz, dass in Bern keine aufgearbeitete Spinnensammlung vorhanden sei. Sofort erklärte sich Bodo bereit, Belegtiere aus seiner Privatsammlung – alle hervorragend dokumentiert – dem NMBE zur Verfügung zu stellen. Damit war in Bern innerhalb kurzer Zeit eine Arbeitssammlung aus dem Sammelgebiet von Hermann Wiehle etabliert, die zur Basis der Berner Spinnensammlung wurde.

Seine kritische Distanz zur Kultur- und Wissenschaftsfinanzierung in seiner preußischen Heimat drückte er einmal so aus: „Ich wollte, es wäre Nacht, oder der Alte Fritz käme“ (in Abwandlung des legendären Ausspruchs des Herzogs von Wellington während der Schlacht bei Waterloo). Bodos Schreiben waren stets in einem herzlichen und sehr persönlichen Stil gehalten. Gerne pflegte er sie mit der Unterschrift „Bodo berlinensis“ abzuschließen.

Jens Jakobitz (Dresden) – Dr. von Broen lernte ich als Student kennen. Er hielt damals als Projektmitarbeiter am Deutschen Entomologischen Institut (DEI) an der Fachhochschule Eberswalde Vorlesungen und Seminare, unter anderem zu den Webspinnen. Unter seiner Anleitung konnte ich mich damals im Praktikumssemester am DEI in diese Tiergruppe einarbeiten.

Bemerkenswert war sein fundierter Unterricht und wie er auf die Studenten eingegangen ist. Wenn etwas nicht verstanden wurde, hinterfragte er zuerst sich, ob er es besser oder anders erklären könnte, um den Stoff zu vermitteln. Das habe ich in der Form nur zweimal in meinen Schul-, Ausbildungs- und Studienzeiten erlebt.

Ich verdanke ihm, dass ich mich in die Webspinnen und Weberknechte einarbeiten konnte sowie in die wissenschaftliche Publikationsarbeit. Er war mir ein sehr guter Freund, sehr kameradschaftlich, und ich bin ihm für seine Hilfe sehr dankbar, die er mir angeeignet ließ.

Holger Dathe (Müncheberg) – Mit Bodo von Broen kam ich 1984 in Berlin-Buch zusammen, als ich für zweieinhalb Jahre abgestellt war, um in einer übergeordneten Leitung der biowissenschaftlich-medizinischen Institute der AdW (siehe oben) die Praxis der Wissenschaftsorganisation zu erlernen. Ihm war es ähnlich ergangen, ebenfalls aus seiner Forschungstätigkeit heraus. Wir saßen in einem Zimmer beisammen, das heißt, er holte mich dahin, als er sah, wie ich unter den Rauchschwaden meines Zimmerkollegen litt. Von da an rauchte er selbst nicht mehr am Schreibtisch, was ich ihm hoch anrechne. Von Vertrauen zeugte sein Geständnis, dass er richtiger Zoologe sei und außer Proteinen auch Tiere kannte (wovon man in Buch besser nichts verlauten



ließ). Bodo geriet für mich zur Lichtgestalt, die mich das, was ich als eine Art Fremdenlegion empfand, ertragen ließ. Er verfügte über Stil und eine unnachahmliche Technik, mit dem unerquicklichen Alltag zurechtzukommen, der aus Berichten bestand, aus Analysen, Projektkontrollen, Planzahlen und ähnlichem Bürokratismus, wie das jeder Forscher gerne hat: Bodo war kauzig und in dieser Rolle unangreifbar. Er liebte vor allem seinen Schwejk und wusste ihn trefflich zu zitieren (Tucholsky hatte ihn den „weisesten Mann des Jahrhunderts“ genannt, den Schwejk). Nichts war erlösender als eine der ruhigen Bemerkungen von Bodo in auswegloser Lage: „nur eine Hetz“. Vieles Ungemach hat eine komische Komponente, und Bodo fand diese unfehlbar heraus, ohne zu verletzen. Er galt in diesem AdW-Gremium als seriöser, zuverlässiger, kompetenter und lösungsorientierter Sachwalter, obwohl er – ungewöhnlich für so eine Leitung – keiner Partei angehörte und im Grunde zu nichts zu bewegen war, was er in seinem Herzen ablehnte. Das musste gekonnt sein, aber Bodo hatte diese Aura.

Ihm verdanke ich, dass ich einmal am Ekhof-Theater in Gotha auftreten durfte. Vor allem wegen dieser Bühne und diesem Auftritt meldete ich einen Tagungsvortrag an (SIE-EC IX), den ich damals, 1986, schließlich erst mit Bodos Hilfe fertig ausarbeiten konnte.

Wir begegneten einander wieder häufiger, als ich Ende 1993 an das Deutsche Entomologische Institut in Eberswalde ging, wo er uns bei zahlreichen Umweltprojekten äußerst nützlich wurde. Leider ist er nicht mehr nach Müncheberg gekommen, als das Institut dorthin umzog, er war wohl nicht mehr sehr gut zu Fuß. Ich hatte ihn damals schon vermisst; man sah ihn stets gern kommen, und nach seinem Besuch war auch der mieseste Tag wie verwandelt.

Elisabeth Bauchhenß (Wien) – Mein erster Kontakt mit Bodo von Broen fand 1985 statt – eine triviale Bitte von ihm um Schriftentausch. Nicht trivial hingegen war, dass wir

beide die Papers nicht nur lasen, sondern Kommentare und Meinungen dazu abgaben. So entwickelte sich binnen kürzester Zeit ein reger Schriftwechsel, wobei wir bald merkten, dass wir in sehr vielen Punkten gleiche Meinungen vertraten – nicht nur in der Arachnologie (aus Halb- und Nebensätzen konnte man ja auch auf andere Lebensgebiete schließen). Was dann folgte, kann man im buchstäblichen Sinn des Wortes als Brieffreundschaft bezeichnen, denn wir wurden Freunde, ohne uns persönlich begegnet zu sein. Unsere Briefthemen gingen bald weit über die Spinnen hinaus. Und Jahr für Jahr hatten wir Pläne, wann und wo wir uns treffen wollten, immer wieder verhindert durch Krankheiten, Termine und und und ... So dauerte es 10 Jahre, bis wir uns endlich Aug' in Auge gegenüber standen. Ich hatte meine Rückreise von Prag, wo ich Buchar besucht hatte, nach Schweinfurt mit einem „kleinen Schlenkerer“ über Eberswalde verbunden. Nie werde ich den Augenblick vergessen, wo wir unter all den Wartenden und Ankommenden zielsicher aufeinander zuzogen und uns erkannten, ohne uns je gesehen zu haben: „Sie sind sicher ...“. Ich hatte drei Stunden Zeit, und in diesen Stunden wurde eine Brieffreundschaft zu einer echten persönlichen Freundschaft. In der Folgezeit trafen wir uns häufiger, immer wenn ich in Berlin war, tranken wir 1, 2, ... Biere in seiner Eckkneipe und diskutierten uns die Köpfe heiß.

In den letzten 10 bis 15 Jahren ging es in unseren Briefen zunehmend um körperliche Einschränkungen, Krankheiten, Tod. Bodo war keiner, der jammerte oder in Selbstmitleid versank. Auf einen Satz: „Mein Befinden hat sich wieder dramatisch verschlechtert“ folgte ein zweiter, in dem er von neuen Plänen sprach. Aber es wurde mühsamer. Seinen letzten Brief 2012 schrieb er am PC und entschuldigte sich, dass seine Hände keinen handschriftlichen Brief mehr erlaubten. Seither hielten wir nur noch telefonisch Kontakt. Bei meinem letzten Telefongespräch mit ihm im Sommer 2015 versprach ich ihm fest, ihn im Winter im Haus Weidenweg zu besuchen. Er hat sich diesem Termin entzogen!

Bodo war mein wichtigster Gesprächspartner, was Ökologie der Spinnen anlangt. Seitenlang, nächtelang diskutierten wir über Habitatpräferenzen, die sich (vielleicht) im Norden und Süden unterscheiden und tauschten Tiere aus verschiedenen Gegenden aus.

Ich habe Bodo als liebenswerten Menschen kennen gelernt: intelligent, kritisch, hoch gebildet ohne jegliche Allüren und Arroganz, hoch sensibel, mit unglaublichem Witz, der sich häufig zwischen den Zeilen versteckte, menschlich zugewandt, ein Gentleman der alten Schule, kurz – er war einer meiner liebsten Kollegen.

Arachnologische Publikationen von Bodo von Broen (chronologisch)

- 1961 Untersuchungen über die Makrofauna der Bodenstreu in Greifswalder Universitätsforsten. Ein Beitrag zur Biozönologie. Dissertation Universität Greifswald. 94 S.
- 1962 Beitrag zur Kenntnis der norddeutschen Spinnenfauna (Araneae). – Zoologischer Anzeiger 169: 401-408
- 1963 Zur Kenntnis der Spinnenfauna (Araneae) der Uckermark. – Mitteilungen der Deutschen Entomologischen Gesellschaft 22(4): 68-74
- & Moritz M 1963 Beiträge zur Kenntnis der Spinnentierfauna Norddeutschlands. I. Über Reife- und Fortpflanzungszeit der Spinnen (Araneae) und Weberknechte (Opiliones) eines Moor-

- gebietes bei Greifswald. – Deutsche Entomologische Zeitschrift N.F. 10: 379-413 – doi: [10.1002/mmnd.19630100316](https://doi.org/10.1002/mmnd.19630100316)
- & Moritz M 1964 Beiträge zur Kenntnis der Spinnentierfauna Norddeutschlands. II. Zur Ökologie der terrestrischen Spinnen im Kiefern-mischwald des Greifswalder Gebietes. – Deutsche Entomologische Zeitschrift N.F. 11: 353-373
- & Moritz M 1964: Zur Biologie und Verbreitung der deutschen *Atypus*-Arten (Araneae, Atypidae). – Zoologischer Anzeiger 172: 147-151
- 1965 Ein Nachweis von *Altella lucida* Simon (Araneae, Dictynidae) und einige weitere bemerkenswerte Araneenfunde. – Zoologischer Anzeiger 175: 406-408
- 1965 Einige weitere Bemerkungen über die deutschen *Atypus*-Arten (Araneae, Atypidae). – Zoologischer Anzeiger 175: 409-412
- 1965 Eine neue Art der Gattung *Leptyphantes* aus Deutschland (Arach., Araneae). – Senckenbergiana biologica 46: 81-83
- & Moritz M 1965 Spinnen (Araneae) und Weberknechte (Opiliones) aus Barberfällen von einer tertiären Rohbodenkippe im Braunkohlenrevier Böhlen. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 40(6): 1-15
- 1966 Zum Vorkommen von *Leptyphantes geniculatus* in Deutschland (Arach. Araneae). – Senckenbergiana biologica 47: 177-180
- , Messner B, Mohrig W & Moritz M 1969 Beiträge zur Arthropodenfauna aus Großhöhlen des Harzes und des Kyffhäusers. IV. Araneae und Diplopoda. – Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum in Berlin 45: 179-186 – doi: [10.1002/mmz.19690450104](https://doi.org/10.1002/mmz.19690450104)
- Moritz M, —, Messner B & Mohrig W 1971 Beiträge zur Arthropodenfauna aus Großhöhlen des Harzes und des Kyffhäusers. V. Oribatei (Acarina). – Deutsche Entomologische Zeitschrift N.F. 18: 133-144 – doi: [10.1002/mmnd.19710180109](https://doi.org/10.1002/mmnd.19710180109)
- 1977 Zur Kenntnis der Spinnenfauna des Berliner Raums. I. Spinnen eines xerothermen Kulturbiotops (Araneae). – Deutsche Entomologische Zeitschrift N.F. 24: 411-417 – doi: [10.1002/mmnd.19770240415](https://doi.org/10.1002/mmnd.19770240415)
- 1985 Bemerkungen über einige Nachweise selten gefundener Spinnenarten (Araneae). – Zoologischer Anzeiger 214: 151-156
- 1985 Zur Kenntnis der Spinnenfauna des Berliner Raums. II. Spinnen eines isolierten Flurgehölzes (Araneae). – Deutsche Entomologische Zeitschrift N.F. 32: 239-250 – doi: [10.1002/mmnd.19850320403](https://doi.org/10.1002/mmnd.19850320403)
- 1986 Zur Kenntnis der Spinnenfauna des Berliner Raums. III. Spinnen auf dem Gelände des Tierparks Berlin (Araneae). – Deutsche Entomologische Zeitschrift N.F. 33: 283-292 – doi: [10.1002/mmnd.4800330332](https://doi.org/10.1002/mmnd.4800330332)
- & Moritz M 1987 Zum Vorkommen von *Zodarium rubidum* Simon, 1914, im Berliner Gebiet (Araneae, Zodariidae). – Deutsche entomologische Zeitschrift N.F. 34: 155-159 – doi: [10.1002/mmnd.19870340117](https://doi.org/10.1002/mmnd.19870340117)
- Bönisch P & — 1989 Erhebungen zur Spinnenfauna eines Feuchtgebietes bei Rostock (Arachnida, Araneae). – Deutsche Entomologische Zeitschrift N.F. 36: 57-63 – doi: [10.1002/mmnd.19890360108](https://doi.org/10.1002/mmnd.19890360108)
- 1991 Zur Spinnenfauna (Araneae) auf dem Gelände des Tierparks Berlin-Friedrichsfelde. – Milu 7: 236-240
- 1991 Manfred Moritz 60 Jahre alt. – Arachnologische Mitteilungen 2: 45-46 – doi: [10.5431/aramit0211](https://doi.org/10.5431/aramit0211)
- Platen R, Moritz M & — 1991 Liste der Webspinnen- und Weberknechtarten (Arach.: Araneida, Opilionida) des Berliner Raumes und ihre Auswertung für Naturschutzzwecke (Rote Liste). In: Auhagen A, Platen R & Sukopp H (Hrsg.) Rote Listen der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Berlin. – Landschaftsentwicklung und Umweltforschung, Sonderheft 6: 169-205
- 1993 Nachweise selten gefundener oder gefährdeter Spinnen (Araneae) in der Mark Brandenburg. – Arachnologische Mitteilungen 6: 12-25 – doi: [10.5431/aramit0603](https://doi.org/10.5431/aramit0603)
- 1994 Webspinnen (Araneae) auf dem Gelände des Tierparks Berlin-Friedrichsfelde 1. Epigäische Araneen einer ruderalen Sandfläche. – Milu 8: 128-132

- 1994 Spinnen aus Malaisefallen. – Arachnologische Mitteilungen 7: 31–40 – doi: [10.5431/aramit0703](https://doi.org/10.5431/aramit0703)
- 1995 Nachweis von *Oxyopes heterophthalmus* für Deutschland (Araneae: Oxyopidae). – Arachnologische Mitteilungen 9: 36–37 – doi: [10.5431/aramit0904](https://doi.org/10.5431/aramit0904)
- 1995 Nachweis von *Tetraxipus caudata* für Deutschland (Araneae: Agelenidae). – Arachnologische Mitteilungen 10: 14 – doi: [10.5431/aramit1003](https://doi.org/10.5431/aramit1003)
- 1996 Buchbesprechung: Hänggi A, Stöckli E & Nentwig W 1995 Lebensräume mitteleuropäischer Spinnen: Charakterisierung der Lebensräume der häufigsten Spinnenarten Mitteleuropas und der mit diesen vergesellschafteten Arten. – Deutsche Entomologische Zeitschrift N.F. 43: 224 – doi: [10.1002/mmnd.19960430206](https://doi.org/10.1002/mmnd.19960430206)
- & Rudloff J-P 1996 Bemerkungen zur Spinnenbesiedlung eines Warmhauses für exotische Schmetterlinge (Arachnida: Araneae). – Arachnologisches Magazin 4(8): 9–12
- 1997 Insufficient knowledge of so-called ‘rare’ spiders in Germany – a brief comment. In: Zabka M (ed.) Proceedings of the 16th European Colloquium of Arachnology. Wyzsza Szkola Rolniczo-Pedagogiczna, Siedlce. pp. 51–55
- 1998 Webspinnen (Araneae) des Unteren Odertales. – Beiträge zur Tierwelt der Mark 13: 89–100
- , Thaler-Knoflach B & Thaler K 1998 Nachweis von *Coleosoma floridanum* in Deutschland (Araneae: Theridiidae). – Arachnologische Mitteilungen 16: 31–32 – doi: [10.5431/aramit1604](https://doi.org/10.5431/aramit1604)
- Platen R, —, Herrmann A, Ratschker UM & Sacher P 1999 Gesamtartenliste und Rote Liste der Webspinnen, Weberknechte und Pseudoskorpione des Landes Brandenburg (Arachnida: Araneae, Opiliones, Pseudoscorpiones) mit Angaben zur Häufigkeit und Ökologie. – Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 8(2), Beilage: 1–79
- Jakobitz J & — 2001 Die Spinnenfauna des NSG Pimpinellenberg. – Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 10(2): 71–80
- & Jakobitz J 2002 Bemerkungen über Wiederfunde von zwei „verschollenen Arten“ und eine erstmalig nachgewiesene Spinnenart Brandenburgs. – Arachnologische Mitteilungen 23: 45–48 – doi: [10.5431/aramit2304](https://doi.org/10.5431/aramit2304)
- Platen R & — 2002 Checkliste und Rote Liste der Webspinnen und Weberknechte (Arachnida: Araneae, Opiliones) des Landes Berlin mit Angaben zur Ökologie. – Märkische Entomologische Nachrichten, Sonderheft 2: 1–69
- & Jakobitz J 2003 Bemerkungen über zwei erstmals in Brandenburg nachgewiesene Spinnenarten. – Arachnologische Mitteilungen 26: 26–31 – doi: [10.5431/aramit2602](https://doi.org/10.5431/aramit2602)
- & Jakobitz J 2004 Bemerkenswerte Spinnen aus der Niederlausitz (Brandenburg). – Arachnologische Mitteilungen 27/28: 89–96 – doi: [10.5431/aramit2706](https://doi.org/10.5431/aramit2706)
- Platen R & — 2005 Gesamtartenliste und Rote Liste der Webspinnen und Weberknechte (Arachnida: Araneae, Opiliones) des Landes Berlin. – In: Der Landesbeauftragte für Naturschutz und Landschaftspflege und Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (Hrsg.) Rote Listen der gefährdeten Pflanzen und Tiere von Berlin. CD-ROM. – Internet: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/natur_gruen/naturschutz/downloads/artenschutz/rote-listen/28_spinnen_print.pdf
- Thaler-Knoflach B, Hänggi A, Kielhorn K-H & — 2014 Revisiting the taxonomy of the rare and tiny comb-footed spider *Carniella brignolii* (Araneae, Theridiidae). – Arachnologische Mitteilungen 47: 7–13 – doi: [10.5431/aramit4702](https://doi.org/10.5431/aramit4702)

Holger H. DATHE, holger.dathe@senckenberg.de;
 Elisabeth BAUCHHENS, e.bauchhens@a1.net;
 Theo BLICK, callistus@theoblick.de;
 Jens JAKOBITZ, jens.jakobitz@senckenberg.de;
 Karl-Hinrich KIELHORN, kh.kielhorn@gmx.de;
 Christian KROPF, christian.kropf@nmbe.ch;
 Ralph PLATEN, platen@zalf.de

Buchbesprechung/Book review

John A Murphy & Michael J Roberts 2015 Spider families of the world and their spinnerets.

British arachnological Society, York. 553 pp. ISBN 978 0 9500093 7 7

John Murphy and Michael Roberts have both made very significant contributions to arachnology. Michael Roberts is widely known for his excellent illustrations and much appreciated for his impressive trilogy “The spiders of Great Britain and Ireland” (Roberts 1985a, 1985b, 1987, 1993), later followed by the equally useful “Spiders of Britain and Northern Europe” (Roberts 1995). Both works laid the foundation for a lifelong interest in the faunistics of Northern European spiders for many of us and the books turned out to be, in fact, indispensable. On top of that, Roberts published several papers on, among others, Theridiidae, Tetragnathidae, Araneidae, Gnaphosidae and Linyphiidae. John Murphy, arguably the Nestor of arachnology at present, is best known for his many key papers on Gnaphosidae, many of them executed in collaboration with Norman Platnick or Anthony Russell-Smith. Both authors also undertook some excellent collaborations in the past: the wonderful “An introduction to the spiders of South East Asia” (Murphy & Murphy 2000) gained much from the illustrations of Michael Roberts and his magnum opus “Gnaphosid genera of the world” (Murphy 2007) derives much of its splendour from the amazing artwork of the same Roberts.

When it was announced that both authors were about to publish “Spider families of the world and their spinnerets” (Murphy & Roberts 2015), expectations were high.

As it turns out, this bulky, two-volume work is again excellently illustrated by Roberts, although most figures focus on details of spinnerets, tarsal claws and setae. Genitalic structures are generally ignored, except for the 25 page appendix, where the palps, epigynes and vulvae of a number of puzzling specimens are illustrated in full splendour reminiscent of Roberts’s best work. There is good reason to suppose that the text was also mainly under the responsibility of Michael Roberts, reflecting his views on high level spider taxonomy.

For the first time, we have a book that gives a comprehensive overview of spinneret characters for all spider families. Moreover, a few new and taxonomically interesting spinneret characters are described and illustrated. The book is also well edited, the only flaw being that illustrations 31 and 44 occur twice and 32 and 45 are missing. These two plates were later sent to all owners in digital format. The authors modestly describe their book, which took them ten years to complete,